



Hung. III. 14.
a) Prabo III. 2961.
b) Prabo III. 3272.
c) Prabo III. 3303.

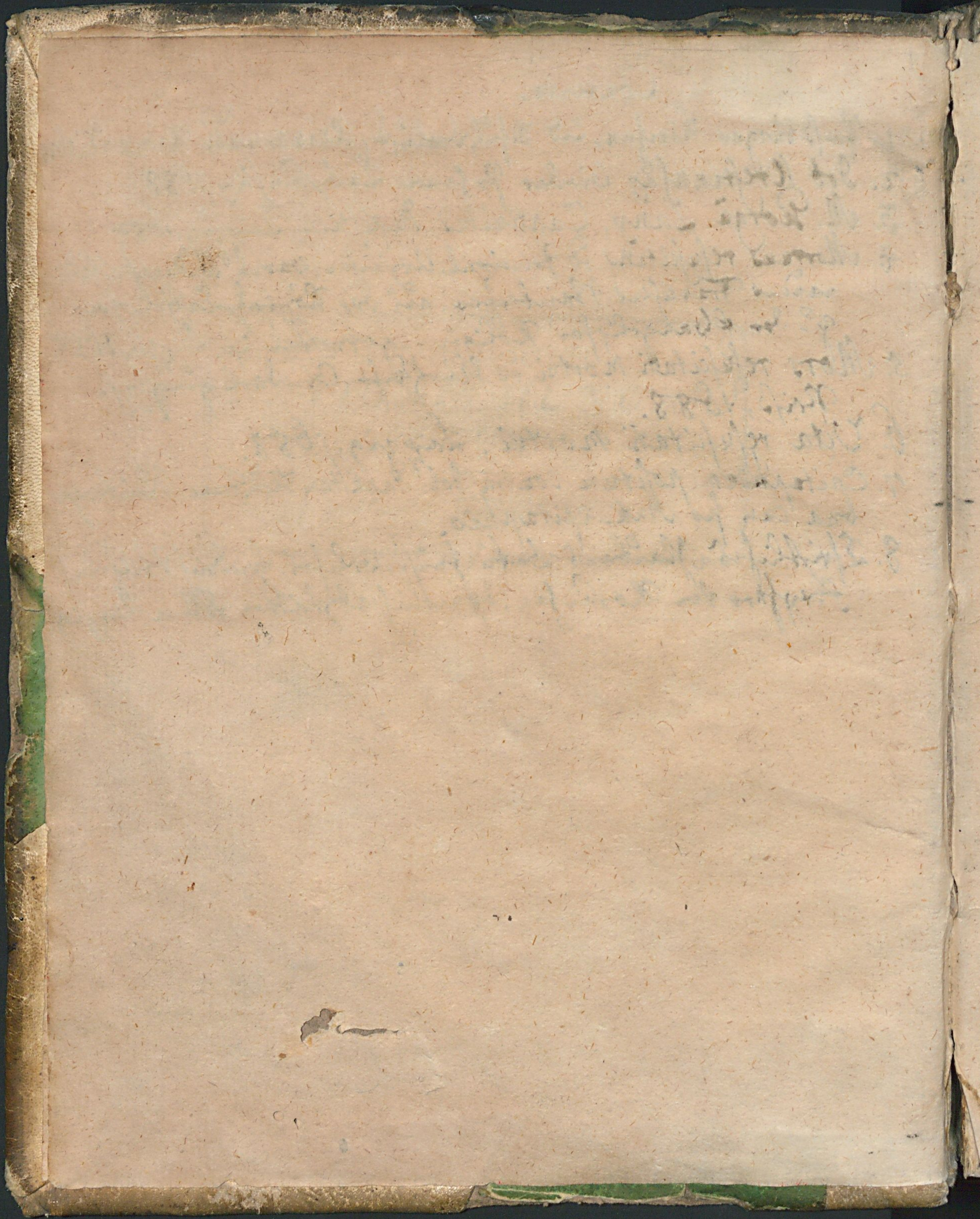
~~J. H. II.~~ EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.
I VITEBERG.

B 118 SIGNAT. clvcccxiii.



Contenta.

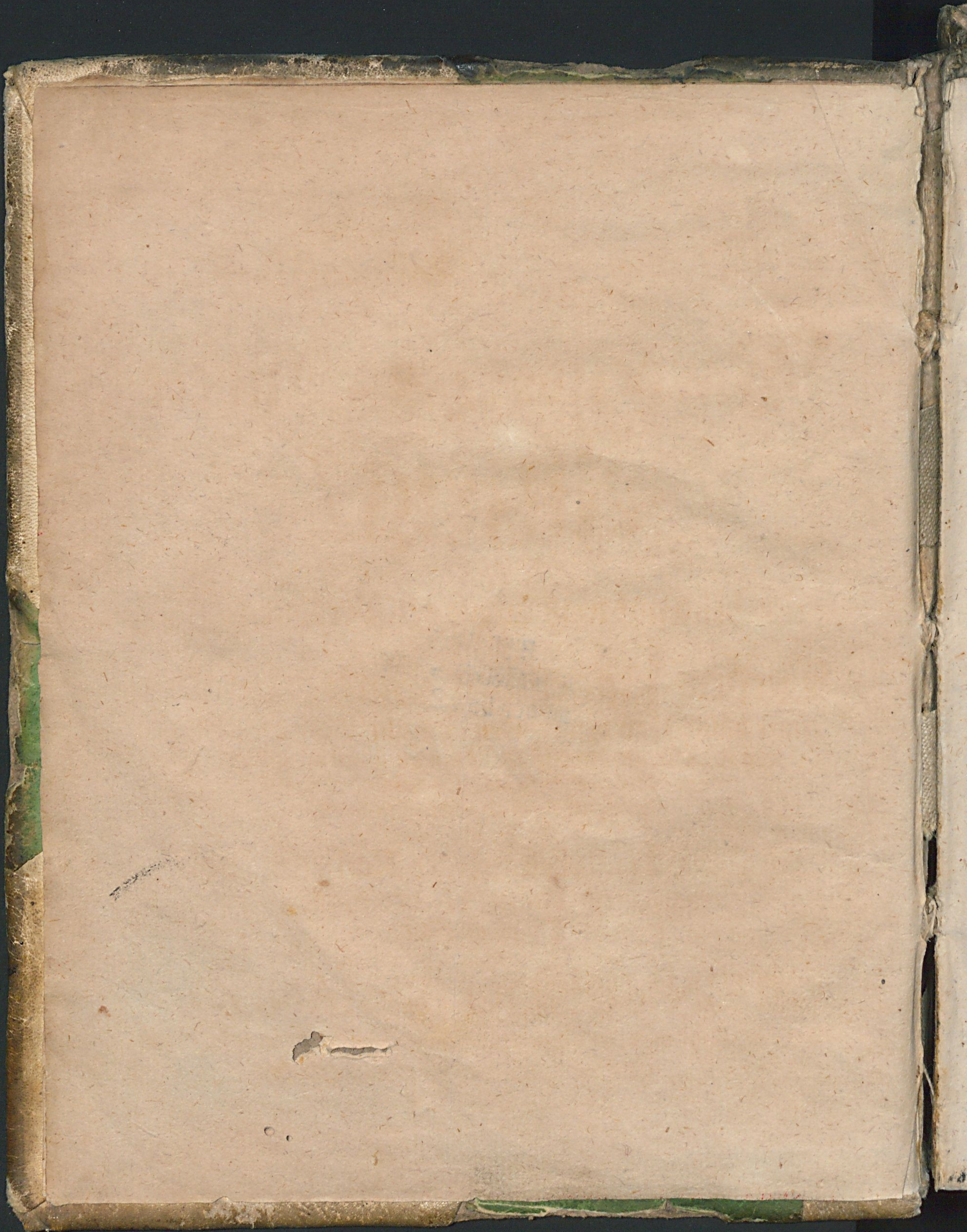
1. Freyburgische Kirchen, und Schul-Verlust, Reinmundi Rimandi. 1678.
2. Job Krestiansky wider Johann Labzansky. 1683
3. M. Georgii Lany, Captivitas Papistica, Leipzig, 1684
4. Mortuus resuscitatus, ad Principalem, Uoyarsen, varem Jo. Baptista Ferdinandum Franciscum Weinburgum, aut Inu Roming, Satholice, zu der Ewangolische Religion getretten ist. Leipzig 1688.
5. Mors resuscitati mortui, ad Kirchliche Widerlegung, ff. Weis, 1688.
6. Vita resuscitati mortui, Leipzig, 1688.
7. Epitaphium positum contra Joh: Baptistam Ferd. Franc. Weinburgum, una cum suo Anti-epitaphio.
8. Spirituelle Glaubens Bekämpfung, vrbilich, Friedrich Wilhelm, Freyfar von Rosenfar, spirituell abgeplattet sollen. Leipzig.



Bibliothek
d. IMPERISCHEN INSTITUTS
an der Univ. Berlin

NW 1370





Christliches
Glaubens-Bekantniß/

Welches
Friedrich Wilhelm/
Grenherr von Rosenhan/
Ritter des Heiligen Kreuzes/

Als er
Am I. Januar. 1688.
In der Welt-berühmten
Kauff- und Handels-Stadt Leipzig
sich von der Römisch-Catholischen zu der
Evangelisch-Lutherischen Religion
befeheete/

Vor Gott und seiner heiligen Gemeinde
öffentlich abstaten sollen.



LEIPZIG/ auf Kosten des Autoris,
druckts Christian Göze/ auch allda
zu bekommen.

Denen Magnificis, Hoch- und Wohl-Edlen/
Besten / Hoch-und Groß-Nichtbaren / Hoch-und
Wohlgelahrten / Hoch-und Wohlweisen
Herren /

Herren Bürgermeistern /
SYNDICO, Baumeistern /

Stadt-Richtern /

und sämtlichen

Hochansehnlichen des Rathes
der Weltberühmten Kauff-und Handels-
Stadt Leipzig /

Seinen hochgeehrten Herren und Patronen /

übergiebet

Zum schuldigen Dank für freundlicher Aufnehmung und
erwiesener Gutthätigkeit

Dieses sein schriftliches Glaubens-
Bekantnis

Friedrich Wilhelm / Freyherr von Rosenhan /
Ritter vom S. Kreuze.



Dem geneigten Leser
Gnade und Friede von Gott
unserm Vater und dem H. Erren
Jesu Christo!



Ich lese in der Evangelischen
Historie Matthai eine merckwürdi-
ge Begebenheit / so zwischen meinem
theuresten Henlande / und einem / sei-
ner Frömmigkeit wegen / stolzen und
daben wohl = begüterten Jünglinge
sich zugetragen. Dieser nahm aus
denen Worten des H. Erren J. Esu / womit Er denen Kin-
lein nicht allein einen sichern Zugang zu sich eröffnete / son-
dern auch das Himmelreich würcklich zuerkante / einige
Gelegenheit / die bey denen Werck = Heiligen gar gemeine
Frage Ihm vorzulegen / was er doch gutes thun solte / damit
er das ewige Leben haben möchte? Der holdseelige J. Esus /
dessen eigentliches Ampt sonst war / denen Armen das Ev-
angelium zu predigen / ließ ihm dennoch gefallen / seine Ant-
wort also einzurichten / wie die aus dem Gesetze / als welches
auf das Thun dringet / geschöpffte Frage er foderte / verwieß
ihn dannenhero auf die Gebote / selbige unverbrüchlich zu
halten / daferne er zum Leben eingehen wolte. Allein so
vernünfftig die Auflösung war / so unverständig schien hin-
gegen derjenige zu seyn / dem sie ertheilet wurde / allermas-
sen er noch nicht wuste / oder doch zum wenigsten nicht wissen
wolte!

Matth. XIX.
v. 16. sq.

Matth. XI.
v. 5.

wolte / welche Gebot ihm anizo recommendiret würden. Dannenhero als er sich nicht schämte / im Specification derselben anzuhalten / willfahrete ihm der HERR IESUS auch in diesem Stücke / und machte insonderheit fünffe aus der andern Gesetz-Tafel namhaftig / worauff Er den general-Befehl Gottes von der Liebe des Nächsten nachdrücklich hinzusetzet. Aber da konte der schwache Mensch seinen geistlichen Stolz nicht länger verbergen / sondern wessen das hoffärtige Hertz voll war / dessen gieng der unbedachtsame Mund über / indem er ungeschueet von sich rühmete / wie er das alles von seiner Jugend auf gethan hätte / nur trügte er noch Belieben zu wissen / was ihm etwa sonst fehlen dürffte / damit er auf Befinden solches ergänzen / und sich also vollkommen machen möchte. Ich wil gar gerne glauben / daß er in der Einbildung gestanden / es würde der HERR IESUS ihm vor aller Welt den Lob-spruch einer ausbündig-vollkommenen Heiligkeit belegen. Allein was bey anderer Gelegenheit der Pharisäer Jünger fast wider ihren Willen bekennen mußten / daß IESUS warhaftig sey / und frage nach niemand / und achte nicht das Ansehen der Menschen / das mußte auch vor dieses mahl in der That bewiesen seyn / drum zeigte Er ihm zwar nur einen einzigen / aber ziemlich grossen Mangel / (denn der andern zu gedenccken erachtete die himmlische Weisheit anizo unnöthig) ihn damit zu seinem Selbst-Erkänntniß zu bringen. Er gab ihm den Rath / er solte / Vollkommenheit zu erlangen / alles / was er hatte / verkauffen / und den Armen geben / so würde er einen Schatz im Himmel haben / und alsdann kommen / sein Creuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen. Ehe hätte er sich des grösssten Unfalls versehen / als dieser unvermutheten Instruction, welche gnugsam war / sein Hertz mit Traurigkeit anzufüllen / indem es ihm

Matth. xxii,
16.

ihm zu viel dauchte/um Gottes Willen des Goldes zu entbehren/ und wegen der ewigen Seeligkeit sich aus der zeitlichen Glückseligkeit zu setzen. Fassete deswegen den endlichen Schluß/ lieber von Jesu / als von seinem Mammon Abschied zu nehmen/wie er denn auch von jenem weggieng/ damit er diesem desto näher kommen möchte. Wohin ich mit obiger Erzählung mein Absehen richte/ kan ein verständiger Leser ohnschwer ermessen. Denn ich muß frey öffentlich bekennen / daß ich ietzt beschriebenen Jünglinge nunmehr in die 39. Jahr / leider! ziemlich ähnlich gewesen/ wiewohl ich der Gnade meines Gottes einigen Unterscheid/ was das letztere betrifft / zu danken habe. Beydes desto deutlicher vorzustellen / wird nicht undienlich seyn / meinen bisherigen Wandel mit Beypflichtung der lautern Wahrheit kürzlich vorher zu beschreiben / dafern ich der Gewogenheit meines Lesers mich versichern darff.

Nachdem ich im Jahr Christi 1648. von Freyherrlichen Eltern / als Herrn August Wilhelm/ Freyherrn von Rosenhan/ Ihr. Churfürstl. Durchl. von Cölln gewesenem Ober-Hof-Marschall und Geheimbden Rath/ als Herrn Vater/ und Fr. Eleonora Teresia Benigna/ auch gebohrnen Freyfrau von Rosenhan aus Schweden/ auf dem Hause Tennenstein in Francken an das Tagelicht gebohren/ und bald darauf zur H. Tauffe/ wobey der damahlige Churfürst von Cölln / und Bischoff von Bamberg und Würzburg/ als hochansehnlicher Tauf-Zeuge zu seyn gnädig beliebet/ befördert worden / haben mich ietzt gedachte Eltern

tern nach eigener sieben-jährigen Erziehung in
meinem achten Jahre den Jesuitern anvertrauet/
bey denen ich das Fundament in der Lateinischen
Sprache geleget / bis nach sechs Jahren auf Be-
fehl meines Hrn. Vaters mich unter Anführung
eines Hofmeisters nach Prag und Wien begeben
müssen / allwo ich denen Exercitiis, als Tanzen/
Fechten/Reiten/ fleißig obgelegen/ und sonderlich
an dem letztern Orte von Ihr. Kaiserl. Majestät
auf einem Turnier mit einer ansehnlichen Kette
samt dessen Portrait bin begnadiget worden. Als
ich nun daselbst zwey ganzer Jahre mich aufge-
halten/ trug ich grosses Verlangen/ auch andere
Länder und Königreiche zu besehen/ begab mich
deswegen auf die Reise/ und brachte in Spanien/
Francreich/ Engeland/ Holland/ Preussen/ Po-
len/ Schweden/ vier Jahr zu. Nach derselben
Verfliessung beliebete meinem Hrn. Vater/ mich
wieder zurück zu ruffen / und nach Malta zu schi-
cken/ meinen Herrn Bruder/ so als Ritter daselbst
dienete/ abzulösen. Welchem zur folge ich alsobald
mich dahin begeben/ und in die sieben und ein hal-
bes Jahr wider den Erbfeind gefochten / da mich
die Güte meines Gottes in so viel und grosser
Gefahr zu Wasser und Lande gnädiglich erhalten.
Nebst unterschiedenen Glückseligkeiten/ so mir da-
selbst

selbst begegnet / muß ich billich diese vornemlich
rühmen / daß ich / nach Ablegung eines schweren
Eydes / in den Ritter-Orden vom Heil. Creuze
bin gezehlet worden. Wiewol ich nun mein Glück
alda noch gerne weiter gesucht / so zog mich den-
noch die natürliche Liebe / mein werthes Vater-
land wieder zu sehen / obschon solches nicht aller-
dings nach Wunsche geschehen / indem ich meine
liebe Eltern nicht mehr im Leben angetroffen / doch
habe ich meinen Hn. Bruder als Beyh-Bischoff
zu Cölln begrüßet / und mich bey ihm ein halbes
Jahr / der Lust wieder zu gewohnen / aufgehaltten.
Je beqvemer allhier die Gelegenheit war / die
Päbstliche Religion reifflicher zu betrachten / ie
mehr nahmen die Scrupel zu / welche ich vormals
auf der Reise durch Evangelisch-Lutherische Der-
ter über jene geschöpffet. Nur war zu bejammern /
daß weder ich selbst / noch ein ander mich davon
heilsamlich befreyen konte / wannenhero ich Elen-
der ohne Ruhe meines beängstigten Gewissens
in der Irre herum gehen mußte / biß ich endlich /
weiß nicht / ob aus grosser Ungedult oder Hoff-
nung einiges Trostes / nach Striege in Schlessien /
allwo ich meine Præbende hatte / mich begeben /
wiewohl ich auch allhier nicht lange dauren konte /
sondern vielmehr eilte / nacher Wien und dann
nach

nach Grätz zu gelangen / und bey einem Marien-
bilde einige Hülffe und Erquickung vor mein be-
kümmertes Herz zu suchen. Aber alles / leider!
vergebens; die Angst nahm zu / der Trost aber ab.
Ich kam wieder zu Wien an / allwo ich inzwischen
mich der schwermüthigen Gedancken durch aller-
hand zuläßige Ergößlichkeiten / so viel möglich / zu
entschütten suchte: Unter andern hatte ich das
Glück / mit einer Hochfürstl. Person ein Spiel zu
wagen / unter welchem eine Hof-Dame ins Ge-
mach trat mit einem francken Boloneser-Hünd-
lein auf den Armen / da den höchstgedachte Prin-
zessin dreyzehn Ducaten ins Capuciner-Kloster
schickte / die Messe vor dessen Reconvalescenz zu
lesen. Wie sehr ich hierüber erschrocken / kan ich
mit Worten nicht sattfam aussprechen / indem ich
bey mir erwog / wie höchst unrecht und unverant-
wortlich es sey / vor einen francken Hund des
theuresten Heylandes heiligen Leib aufzuopffern.
Und das war die Stunde / von dar an ich den fe-
sten Schluß fassete / mich ferner nicht mehr Papi-
stisch zu nennen / ob schon das schmeichelnde Glück
mir bey ihnen noch ziemlich günstig zu seyn schiene.
Denn es beliebte S. Durchl. dem Herrn Herzog
von Lothringen / als Kayserl. General-Feldmar-
schall / mir die Charge eines General-Adjutanten
bey

bey der fliegenden Armee gnädigst zu conferiren/
welche ich auch in aller Unterthänigkeit annahm/
und nach Möglichkeit bedienete/ wie denn der Er-
oberung Eperies / Gaschau / St. Job / Zolnock/
Neuhäusel und anderer Festungen/ auch zwo Feld-
schlachten und sechs und dreißig Scharmüßeln
beygewohnt / und unter wärender Zeit sieben-
mahl gefährlich blesiret worden/ wiewohl der lie-
be GOTT mich allemahl noch gnädig erhalten.
Als es aber denen Christl. Wassen vor der Haupt-
Festung Ofen gelungen/ bat ich um gnädige *dimis-*
sion, weil ich sonderlich nach meinem Orden mich
nicht länger verbunden befand / in Kriegs-Dien-
sten zu leben: richtete auch nach desselben Erhal-
tung meinen Weg wieder nach Cölln/ und erwähl-
ete mir zum Geferten einen von Adel/ dem ich
vormahls die Hauptmanns-Charge nebst einer
Compagnie gegeben hatte. Diesem / als einem
Lutheraner / vertrauete ich mein ganzes Herß/
wie ich nunmehr entschlossen / mich zur Evange-
lischen Religion zu bekennen / und dahero mögli-
che Anstalt machte / eine zulängliche Summa Gel-
des durch Wechsel nach Schweden fortzuschaf-
fen/ und denn in aller Stille nachzufolgen. Aber
o unglückseliger Mensch/ der eine Schlange in sei-
nem Busen geheget/ ich wil sagen/ der einem Ver-
räther sein heimliches und heiliges Vorhaben ent-
decket!

B

deckt!

deckt! allermassen dieser untreue Mensch nicht allein zu den Römischen Glauben übergetreten/ sondern auch / da ich abwesend / meinem Bruder alle meine Heimlichkeiten kund gethan / so / daß man mich bey meiner Rückkunfft alsbald heimlich in Verhaft genommen / allwo mir die unseeligen Pfaffen so viel Marter angethan / die mehr mit Blut als Dinten beschrieben zu werden verdienete. Un̄ als sie unter denen weichen Schaffs-Flaidern / ich meyne / mit ihren heiligen Verheissungen / nichts ausrichten konten / so verkleideten sie sich in reissende Wolffs-Bälge / und droheten mir mit Feuer und Schwerdt / doch allermeist mit ewiger Gefängniß / indem jenes der Character des Malteser-Ordens nicht allerdings verstattete. In solchen Banden muste ich ein ganzes Viertel Jahr elendiglich zubringen / biß ich endlich durch einen Studenten bey neblichter Nacht in meinem Schlaf- Kleide auf eine besondere Art befreyet wurde / welche ich fast anizo selbst nicht mehr recht weiß / sintemahl Furcht / Schrecken / Bekümmerniß / Hoffnung zu selbiger Zeit dermassen mein Gemüth beunruhigten / daß ich auch / da ich allbereit auf freyem Fusse stunde / wohl vermeynete / Kercker und Ketten hielten mich annoch umschlossen. Diß aber weiß ich noch / daß ich in der grössersten Angst zugleich auch mein gröstes Vertrauen
auf

Glaubens-Bekänntniß.

II

auf Gott gesetzt/ der meine Seele aus dem Tode gerissen/ mein Auge von den Thränen/ meinen Fuß vom Gleiten/ daß ich nunmehr für dem Herrn im Lande der Lebendigen/ ja der gerechten und reingläubigen Christen wandeln kan. Ich könnte allhier noch melden/ auf was Art ich eben an diesen weltberühmten und von oben herab gesegneten Ort gelanget/ und denselben zu der seeligen Stelle meiner Befehrung erkieset/ weñ ich nicht der Kürze mich bedienen müste/ und mir vielmehr nach obigem Versprechen oblege zu zeigen/ wie weit ich dem droben abgebildeten Pharisäischen Jünglinge ähnlich und unähnlich.

Pfal. CXVI,

8.9.

Die Ähnlichkeit wird ein jeder leichtlich in zweyen Stücken erkennen. Denn so jener den groben und falschen Wahn geheget/ daß er durch seine unvollkommene Gesetzes-Werke könnte die Seeligkeit erwerben: so muß ich gewißlich bekennen/ daß ich nicht allein in diesem/ sondern auch in vielen mehrern und gröbern Irrthümern gesteckt/ und selbige vertheidiget. Nur etlicher zu gedencken/ so habe ich fälschlich geglaubet/ daß das heilige Wort Gottes dunkel und undeutlich/ und unvollkommen sey/ den Menschen zur Seeligkeit zu unterrichten. Ich habe fälschlich geglaubet/ daß der Römische Pabst so wohl Weisheit als Macht habe/ die Schrift nach eigenem Gutdüncken zu erklären. Ich habe fälschlich geglaubet/ daß Jesu Christi Verdienst/ ohne Zuthuung menschlichen Verdiensts/ nicht kräftig genug sey/ der Welt Sünde zu büßen. Ich habe fälschlich geglaubet/ daß der Mensch nicht durch den Glauben/ sondern durch die

B 2

Wer-

Wercke müsse gerecht und selig werden. Ich habe fälschlich geglaubet / daß der Pabst das sichtbare Haupt der Christlichen Kirchen sey. Ich habe fälschlich geglaubet / daß man im N. Testament nicht mehr und nicht weniger als sieben Sacramente habe. Ich habe fälschlich geglaubet / daß in dem Heil. Abendmahl das Wesen des Brodts und Weins in das Wesen des Leibes und Blutes Jesu Christi verwandelt werde; Fälschlich / daß nur allein die Geistlichen das Heil. Abendmahl unter beyder Gestalt / die Lānen aber nur unter einer empfangen sollen; Fälschlich / daß die verstorbenen Heiligen anzubeten seyn; Fälschlich / daß außser dem Himmel und der Hölle das Fegefeuer sey / darinnen die Seelen nach dem Tode von denen noch übrigen Sünden müssen gereiniget werden. Und wie solte möglich seyn / alle und iede Irrthümer zu erzehlen? Noch unmöglicher ist / die abscheulichen Laster und Sünden / wozu mich die verdamnte Lehre verleitet / auszudrücken / zumahl man in Sorgen stehen muß / es möchten gottselige Herzen dadurch höchlich geärgert werden. Inzwischen bekenne ich Summarischer Weise / daß ich mit Paulo unter allen Sündern der fürnehmste bin. Aber darum ist mir eben auch Barmherzigkeit widerfahren / auf daß an mir fürnemlich Jesus Christus erzeigete alle Gedult zum Exempel denen / die an ihn gläuben solten zum ewigen Leben. Denn ob ich zwar anders theils jenem Jünglinge in diesem gleichete / daß ich viel / so wohl von meinen vornehmen Eltern ererbete / als auch durch das Krieges-Gluck erworbene Güter besaß / und also / was mir zur zeitlichen Freude und Ergözligkeit gereichete / täglich zu meinem Dienste bereit stunde / so war dennoch alles viel zu schlecht und geringe / mich von dem Gnaden-Beruff meines Jesu und von seiner Nachfolge abzuhalten / sondern ich war vielmehr von

Herzen

1. Tim. I, 15.

v. 16.

Glaubens-Bekänntniß.

13

Herzen willig und bereit / alles um der Ehre Christi und meiner armen Seelen Seeligkeit willen zu verlassen / wie wohl ich solches nicht that / sondern vielmehr die Gnade Gottes / die in mir ist. Und dieses ist eben der selbige Unterschied zwischen mir und jenem unseeligen Jünglinge. Denn / lieber JESU / siehe / ich komme aniesz auf deinen Befehl und folge dir in reiner Lehre und Glauben / und künfftig / durch deinen fernern Beystand / in gottseeligem und heiligem Leben / gib du auch / daß ich / wenn es dir gefällt / in der ewigen Seeligkeit nachfolgen möge. Aller süßester Heyland / du weißest zwar alle Dinge / du weißt auch / daß ich dich von Herzen lieb habe / und bedarffst nicht / daß ich dir mit vielen äußerlichen Worten von mir Zeugniß gebe / denn du weißt wohl / was in mir vor ein Glauben und Bekänntniß ist : Allein damit deine Glieder / meine künfftige Brüder im Glauben / versichert seyn mögen / daß ich eines Sinnes mit ihnen sey / gleiche Liebe habe / und einmüthig und einbellig im Glauben mit ihnen sey ; so wil ich denn mein Bekänntniß mit Mund / Hand und Herzen vor der heiligen Gemeine hiemit ablegen und sagen : Ich glaube / daß das heilige Wort Gottes klar und deutlich sey / und alles vollkömmlich lehre / was dem Menschen zur Seeligkeit zu wissen und zu glauben nöthig ist. Denn wir haben ein festes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauff achtet / als auf ein Licht / das da scheint in einem dünceln Orte / bis der Tag anbreche / und der Morgenstern auffgehe in euren Herzen. Und der heilige Apostel Paulus schreibet / daß alle Schrift von GOTT eingegeben sey nütze zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allem guten Werck geschickt. Ich glaube / daß der Römische Pabst nicht Macht und

1. Cor. XV,
10.

Joh. XXI,
17.

Joh. II, 25.

Eph. II, 2.

2. Pet. I, 19.

2. Tim. III,
16. 17.

B 3

Weiß-

- Weisheit habe/die Heilige Schrift nach eigenem Gutdünken zu erklären / sondern daß die Schrift vielmehr aus der Schrift müsse ausgeleget werden: Denn das sollet ihr wissen / daß keine Weissagung in der Schrift geschicht aus eigener Auslegung/ denn es ist noch keine Weissagung aus Menschlichem Willen herfür gebracht: Sondern so
2. Pet. I, 20. 21. niemand Weissagung hat / so sey sie dem Glauben ähnlich.
- Rom. XII, 7. Ich glaube / daß JESU Christi Verdienst an sich selbst vollkommen und kräftig sey / alle Menschen zu erlösen: Denn Er trit ja die Kelter alleine / und ist niemand unter den Völkern mit Ihm; und das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes machet uns rein von aller Sünde. Ich glaube / daß der Mensch nicht durch die Werke / sondern allein durch den Glauben an Christum gerecht und selig werde: Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden / und dasselbe nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken/ auf daß sich nicht jemand rühme. Ich glaube/ daß Jesus Christus das einzige Haupt der Christlichen Kirchen sey: Denn Er (der Sohn / welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes/ der Erstgeborne vor allen Creaturen) ist das Haupt des Leibes / nemlich der Gemeine / welche ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten / auf daß er in allen Dingen den Fürgang habe.
- Eph. II, 8, 9. Ich glaube/ daß im Neuen Testament nicht mehr als zwey Sacramenta/ nemlich die Heilige Tauffe und das Heilige Abendmahl von Christo eingesezet sind: Denn dieser ist/ der da kömmt mit Wasser und Blut / Jesus Christus/ nicht mit Wasser allein / sondern mit Wasser und Blut.
- Col. I, 18. Ich glaube / daß in dem Heil. Abendmahl das gesegnete Brodt und der gesegnete Wein nicht inden Leib und das Blut Christi wesentlich verwandelt/ sondern daß der Leib mit dem Brodt/ und das Blut mit dem Weine auf eine
- Joh. V, 6.

ne unaussprechliche Art Sacramentlich vereiniget werde. Denn der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist (nicht die Verwandlung / sondern) die Gemeinschaft des Blutes Christi / Das Brodt / das wir brechen / ist die Gemeinschaft des Leibes Christi / Ich glaube / daß alle und jede Communicanten nicht nur das gesegnete Brodt / sondern auch den gesegneten Kelch nach Christi Einsetzung empfangen und geniessen sollen; denn Er spricht: Trincket alle daraus / das ist mein Blut des Neuen Testaments / welches vergossen wird für viele / zur Vergebung der Sünden. Ich glaube / daß ich keinen andern / als den einzigen wahren Dreyeinigen GOTT / Vater / Sohn und Heiligen Geist / anbeten soll: Denn du solt anbeten GOTT deinen HERRN / und Ihm allein dienen. Ich glaube / daß kein Fegfeuer sey / sondern daß nach diesem Leben denen Frommen und Gläubigen das ewige Leben / denen Gottlosen aber und Ungläubigen die ewige Verdammniß bereitet sey: Denn wer da gläubet und getauft wird / der wird selig werden / wer aber nicht gläubet / der wird verdammt werden. In Summa: Ich glaube alles und jedes / was in Gottes heiligem Worte und in denen auf jenes richtig gegründeten Symbolischen Büchern der Evangelisch-Lutherischen Kirchen enthalten ist. Auf diesen Glauben will ich durch die Gnade Gottes leben / leiden und sterben. Zum seligen Beschluß vergönne mir / theurester Heyland / daß ich mich nochmals unterwinde / mit dir / als dem HERRN / zu reden / wiewohl ich Erde und Asche bin: Ich wil nur noch einen Danck und Fürbitte vor deinem heiligen Throne mit einem Worte niederlegen:

Danck sage ich dir demnach / liebster JESU / daß du mich Elenden aus der Finsterniß zu dem Lichte /

I. Cor. X, 16.

Matt. xxvi,
27.28.

Matth. IV,
10.

Marc. XVI,
16.

Gen. XIIX,
27.

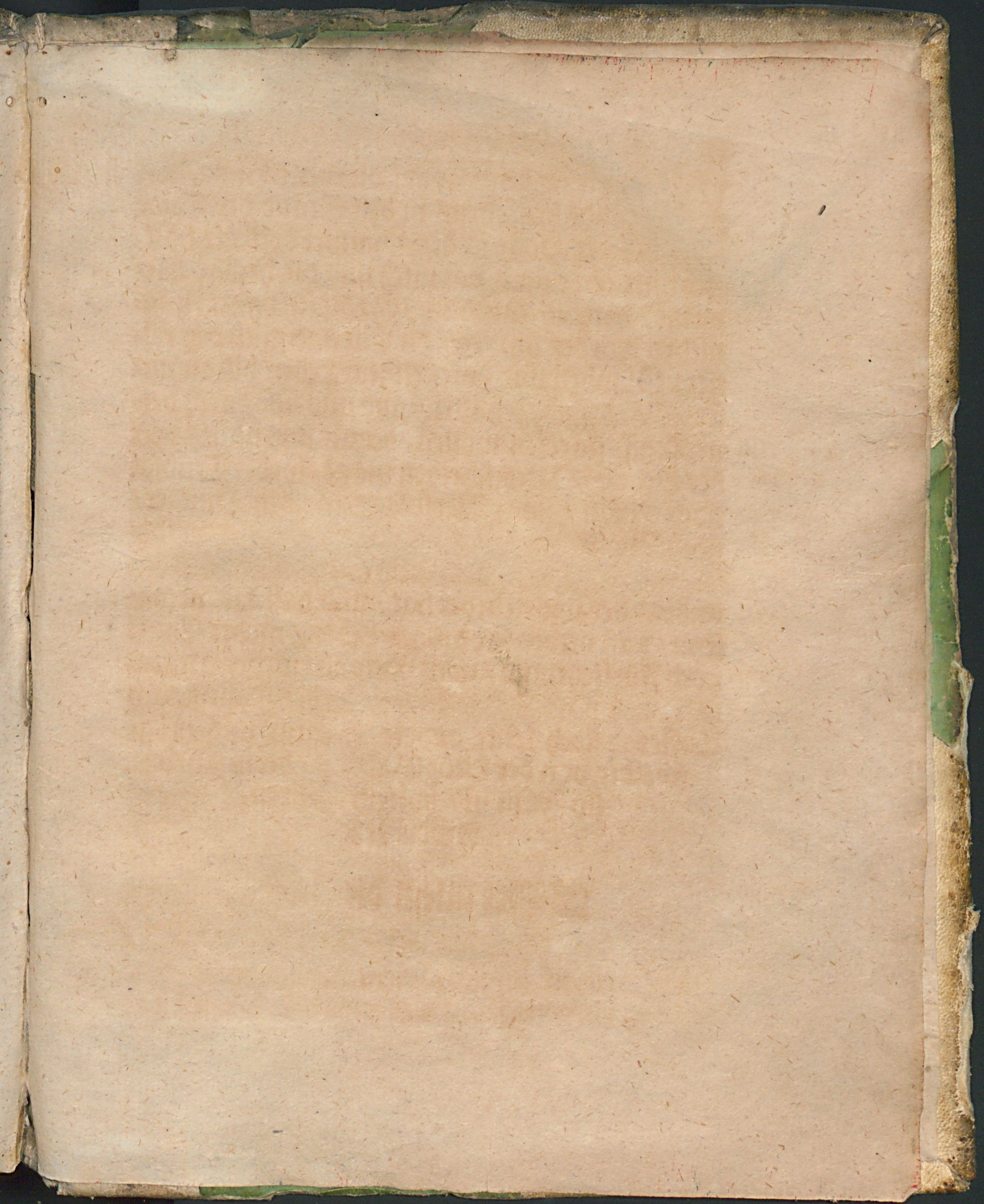
16 Christliches Glaubens-Bekantniß.

Rom. VIII,
35. seqq.

Lichte/von dem Irwege auf die ebene Bahn/aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden / aus der Hölle in den Himmel versetzet hast. Ich bitte aber auch vor mich und die heilige Gemeine / dero Mitglied ich / Gott sey danck! nun mehro worden bin / daß du Sie und mich bey reinem Glauben und gottseeligem Leben bis an unser seeliges Ende erhalten / und uns also durch deine Krafft stärcken wollest / damit uns nichts von der Liebe Gottes scheiden möge / weder Trübsal noch Angst / noch Verfolgung / noch Hunger / noch Blöße / noch Fährlichkeit / noch Schwerdt / sondern daß wir in dem allen überwinden um des willen / der uns geliebet hat / und daß wir gewiß seyn / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur uns möge scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm Herrn.

AMEN!

Gott allein die Ehre,

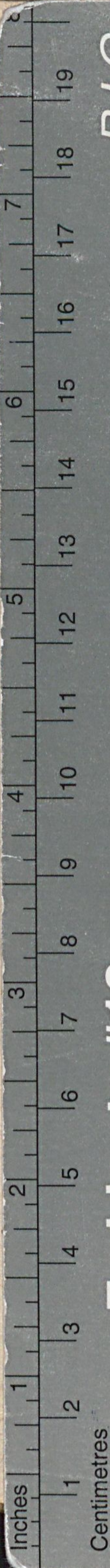


Mng I B 118

Wort

17





B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Christliches
Bekantnis

Welches
h Wilhelm/
von Rosenhan/
heiligen Kreuzes/

Als er
anuar. 1688.
Welt-berühmten
Dels = Stadt Leipzig
sch = Catholischen zu der
utherischen Religion
kehrte/

seiner heiligen Gemeinde
abstatten sollen.



if Kosten des Autoris,
an Göze / auch allda
kommen.

8

